Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallsche Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallsche Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 107. Halle, Dienstag, 10. Mai 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 9. Mai Vormittags.)

☞ Zur Ersten Ausgabe gehört als Beilage: die Erzählung von F. Klinck-Lütetsburg „Der Kopf der Freya", S. 33—36.

Halle, den 9. Mai.

Der Entwurf des Branntweinsteuergesetzes,

so schreibt man der Hall. Ztg. aus Berlin, „ist trotz der Proteste der freisinnigen und eines Theils der nationalliberalen Presse gesichert. Mögen auch kleine Modifikationen beschlossen werden, in den Grundzügen und Abgabe-Sätzen wird schwerlich etwas geändert werden. Der Beitritt der süddeutschen Staaten ist durch das persönliche Eintreten des sehr bewanderten bairischen Finanzministers gesichert; damit sind auch die süddeutschen Stimmen gewonnen. Ein Theil der Nationalliberalen scheint eine negirende Haltung einnehmen zu wollen. Beim Zucker streicht man 20—30 Mill. Prämien ohne Bedenken ein und wünscht möglichst wenige Aenderung, obwohl die Reichskasse von 160 Mill. Steuern in der letzten Campagne nur etwa 12 Mill. übrig behalten wird. Den viel schlechter situirten Brennern will man 100 Mill. neuer Steuern abnehmen, ohne durch eine erhöhte Preisbildung, welche der Reichskasse nicht einen Pfennig kostet, die Brenner überhaupt in Stand zu setzen, diese kolossale Summe aufzubringen. Welches Gewerbe trägt nur annähernd eine Steuer von dieser Höhe (100 Mill. neue Verbrauchssteuer und 50 Mill. alte Maischsteuer)?"

Die Kreuz-Zeitung meldet: „Der Entwurf des Branntweinsteuergesetzes wird, wie wir aus bester Quelle erfahren, seitens des Reichstages dahin abgeändert werden, daß unter Fortfall der Nachbesteuerung für die Brennereicampagne 1887/88 durch ein Nothgesetz bereits eine erhebliche Beschränkung der Betriebe herbeigeführt wird." — „Es handelt sich wohl bis jetzt nur um eine obwaltende Absicht, meint die „Post".

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser, welcher am Freitag Nachmittag noch den Generalfeldmarschall Grafen Moltke empfangen hatte, hörte Sonnabend den Vortrag des Grafen Perponcher, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets und konferirte Mittags längere Zeit mit dem Chef der Admiralität. Später unternahm der Monarch eine Spazierfahrt. — Im Laufe des Sonntag Vormittags erledigte Se. Majestät Regierungsangelegenheiten, empfing darauf den kommandirenden General des III. Armeekorps, General der Kavallerie Grafen von Wartensleben, und ertheilte dem neuernannten Regierungs-Präsidenten in Sigmaringen, Frhrn. Frank von Fürstenwerth, die nachgesuchte Audienz. Demnächst hatte der Kommandeur des Schleswigschen Artillerie-Regiments Nr. 9, Oberst-Lieutenant Müller, die Ehre des Empfanges und nachdem Se. Majestät dann noch längere Zeit allein gearbeitet, unternahm Allerhöchstderselbe eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach der Rückkehr konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck, und ertheilte Audienz.

* Der Kaiser läßt sich täglich über das Befinden des Kronprinzen Meldung machen. Die Aerzte berichten regelmäßig und ebenso geben in ununterbrochener Folge briefliche Mittheilungen von der Frau Kronprinzessin ein. Daß der Zustand des hohen Patienten zu Besorgnissen nicht Anlaß giebt, wird übereinstimmend versichert; die Emser Kur soll eben nur die aufgetretene Halsaffektion gründlich heben und eine Kräftigung des Organismus herbei führen. Der Kronprinz befindet sich, wie die Magdeburger Zeitung schreibt, in bester Stimmung und ist endlich einmal, wie er bemerkt haben soll, in der Lage, völlig ungestört wissenschaftlich thätig zu sein. Es sind vorwiegend historische Studien, die ihn in Anspruch nehmen. Gesellschaften werden nicht gegeben und ebenso unterbleiben alle Audienzen. Sobald die Emser Kur erfreuliche Folgen aufweist und völlige Wiedergenesung eingetreten ist, wird die Reise der kronprinzlichen Familie nach England zur Theilnahme an dem Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria vorbereitet. Das längere Verweilen in Ems wäre kaum erforderlich gewesen, wenn nicht die Londoner Festtage mit mancherlei Anstrengungen verbunden wären, denen sich der Kronprinz nur in völlig gesundem Zustande unterziehen kann. Zu den Feierlichkeiten zu Ehren der Königin begiebt sich die kronprinzliche Familie mit großem Gefolge nach England, es werden hierzu schon jetzt Vorbereitungen in weitem Umfange getroffen.

r. Berlin, 7. Mai. Während im Reichstage gestern keine Plenarsitzung stattfand, und nur die einzelnen Parteien, unter diesen die der Deutschen Konservativen, Fraktionsberathungen abhielten, auch mehrere Kommissionen arbeiteten, war das Abgeordnetenhaus von 11 Uhr ab in seinen nachgerade etwas heiß und stickig werdenden Räumen versammelt, um, nachdem in dritter Lesung der Nachtragsetat zum Staatshaushalt bewilligt worden war, zu dem Regierungs-Antrage auf Theilung verschiedener westpreußischer und posenscher Kreise Stellung zu nehmen. Vorgestern noch schien dieses Gesetz keineswegs gesichert. Gestern fand sich eine ausreichende Majorität, und wenn auch die Abstimmungen der vorgerückten Stunde wegen nicht beendet werden konnten, so darf das Gesetz doch als angenommen betrachtet werden. Es stimmten der Vorlage der Regierung im wesentlichen in der von der Kommission festgestellten Fassung bei die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, die ersteren unter der Auffassung dieses gesetzgeberischen Vorgehens als einer politischen Aktion.

* Der preußische landwirthschaftliche Minister, Herr Dr. Lucius, hat sich in seiner Rede vom Donnerstag auch mit dem Sinken der Butterpreise eingehend beschäftigt. Er stellte fest, daß für den Centner Butter nach den Rechnungsaufstellungen einer gut geführten Gutswirthschaft im Jahre 1882 128 ℳ, 1883 119 ℳ, 1884 114 ℳ, 1885 109 ℳ und 1886 sogar nur 102 ℳ gelöst wurden, so daß also in diesen 5 Jahren der Preis um 26 ℳ oder 20 pCt. heruntergegangen ist. An diese Thatsache, deren Gewicht Niemand leugnen kann, knüpfte der Minister die folgenden, auch das Gebiet der Kunstbutter-Frage berührenden Bemerkungen:

„M. H., daß dieser Rückgang in den Butterpreisen von einer durchgreifenden, tief einschneidenden Bedeutung sein muß, das liegt ja auf der flachen Hand, und daß somit auch gerade in den landwirthschaftlichen Kreisen, die sich in den letzten Jahren mit besonderem Interesse und mit großer Energie der Produktion von Butter und dem Molkereiwesen zugewandt haben daß man da sehr lebhaft dafür ist, um diese Butterpreise wenigstens vor einer unanständigen und unreellen Konkurrenz zu schützen, das ist meines Erachtens ein durchaus berechtigtes Streben." (Bravo! rechts.)

Man wird diese Worte in landwirthschaftlichen Kreisen allenthalben mit Genugthuung lesen und ihnen die zuversichtliche Hoffnung entnehmen, daß auch im Bundesrathe diese Gesichtspunkte bei der Entscheidung der Frage eine energische Vertretung finden werden.

* Die Unfallversicherungs-Kommission des Reichstags hat die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Versicherung der Bauarbeiter vorgenommen. Die ersten Paragraphen wurden mit geringfügigen Aenderungen nach der Fassung der ersten Lesung angenommen. Bei § 8 kam man auf die wichtige Frage zurück, ob Deckungs- oder Umlageverfahren für Aufbringung der Mittel. Die engere Kommission hat einen neuen Paragraphen in Vorschlag gebracht, der das Deckungsverfahren regelt; zu demselben wurden Anträge von den Abgg. Spahn, Websky und Gebhard eingebracht. Websky will die Grundsätze über die Berechnung des Kapitalwerthes der zu zahlenden Renten durch die Berufsgenossenschaften festgesetzt sehen und nur von der Zustimmung des Reichsversicherungsamtes abhängig gemacht wissen; die Anträge Gebhard und Spahn wollen die Grundsätze durch das Reichsversicherungsamt festgestellt sehen, ersterer aber die Anhörung der Berufsgenossenschaft vorhergehen lassen. Angenommen wurde der § 8 nach dem Antrage Spahn, bezw. dem Antrage der engeren Kommission und damit die Aufbringung der Mittel im Wege des Deckungsverfahrens. Staatssekretär v Boetticher und der bairische Bundesbevollmächtigte Landmann gaben Namens der preußischen und bairischen Regierung die Erklärung ab, daß sie am Umlageverfahren bei der Abstimmung über die Angelegenheit im Bundesrathe festhalten würden. Neben der Frage nach dem Deckungs- oder Umlageverfahren war es in der ersten Lesung besonders die Frage wegen der Unterbringung der sogen. kleinen Regiebauten, die zu einer befriedigenden Lösung nicht gelangt war. Zur Erledigung derselben wurden im Laufe der Verhandlung von der engeren Kommission Vorschläge zu einer Reihe von Paragraphen eingebracht. Dieselben laufen darauf hinaus, die Aufbringung der Lasten für die Unfallfürsorge bei Regiebauten, soweit sie nicht vom Reiche, den Staaten oder Kommunalverbänden als Bauherrn ausgeführt werden, den Gemeinden bezw. größeren Kommunalverbänden ganz zu überlassen, die Versicherungsanstalten bei den einzelnen (13) Berufsgenossenschaften bestehen und die Versicherungsbeiträge für diese von den Gemeinde- bezw. größeren Kommunalverbänden aufbringen zu lassen. Die Verhandlung hierüber wurde nicht vollendet.

* Dem Reichstage ist die zu Bern am 9. September 1886 unterzeichnete Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst zugegangen. Der Uebereinkunft sind außer Deutschland beigetreten: Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien, Spanien, die Schweiz, Tunis und die Republik Liberia.

* Nach dem B. Montagsblatt wurde General Kaulbars am letzten Donnerstag vom Reichskanzler in zweistündiger Audienz empfangen. (Am Sonnabend nahm der General an der Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde theil.)

* Die Mittheilung der „Nat.-Lib. Corr.", daß die konservative Fraktion des Reichstages einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle einzubringen beabsichtige, beruht nach der „Cons. Corr." lediglich auf Kombination.

Oesterreich-Ungarn. Im Gegensatz zu den ungarischen Offiziösen erhält die „Neue Freie Presse" Pester Mittheilungen, nach denen die Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg." über die Okkupation Bosniens im Wesentlichen richtig sei. Zwischen Oesterreich und Rußland sei Alles abgemacht gewesen, und erst als Rußland diese Vereinbarungen mißachtete, habe Andrassy mit England gemeinschaftlich operirt. Uebrigens weilt Graf Andrassy zur Zeit gar nicht in Pest und kehrt erst in einigen Tagen dorthin zurück.

Im ungarischen Unterhause brachte Abgordneter Iranyi eine Interpellation ein, ob die Angabe der „Nordd. Allg. Zeitung" begründet sei, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hinsichtlich der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina unterm 17. Januar 1877 eine Konvention abgeschlossen worden. — Abg. Helfy interpellirte über die Stellung der Regierung gegenüber der Pariser Ausstellung im Jahre 1889.

Bekanntlich war in Prag seitens der Behörde dem Einzug der für das Sommersemester nach dort gekommenen deutschen Studenten entgegengetreten worden. Aber auch den Czechen scheint man keineswegs in allen Beziehungen zu Willen sein zu wollen. Der anläßlich des Jubelfestes des Prager Turn-Vereins Sokol geplante Festzug ist von der Polizei-Direktion verboten worden.

Schweiz. Der Große Rath des Kantons Waadt hat beschlossen, einen Aufruf an das Waadtländer Volk zu richten, um diesem das Bundesgesetz betreffs Einführung des Alkoholmonopols, über welches am 18. d. M. Volksabstimmung stattfindet, zu empfehlen. Aehnliche amtliche Kundgebungen sollen noch mehrere folgen.

Frankreich. Bei der Eröffnung der maritimen Ausstellung in Havre hielt der Ministerpräsident Goblet eine Rede, in welcher er hervorhob, daß namentlich unter der Republik sich große Fortschritte vollzogen hätten; die dafür gemachten Ausgaben hätten zu fruchtbaren Resultaten geführt. Die Ausstellung in Havre sei eine neue Manifestation der wahren Gesinnungen Frankreichs, welches den Wunsch hege, in gutem Einvernehmen mit den anderen Ländern zu leben und seine kommerzielle und industrielle Größe in Entwicklung zu bringen. Möge diese Ausstellung den Weg bahnen für die Ausstellung von 1889. Ein Volk, welches von solchen Sorgen in Anspruch genommen sei, könne nicht in dem Verdacht stehen, als ob es Angriffspläne nähre; ohne je die Sorgen für die Vertheidigung seiner Ehre und Würde außer Augen zu lassen, verfolge die Nation, indem sie sich jetzt an die anderen Völker wende, den Zweck, sie zu Kämpfen auf dem Gebiete der Arbeit zu veranlassen und ihnen eine loyale Gastfreundschaft zu bieten. Man möge die Hoffnung hegen, daß dieser Ruf Gehör finden werde.

In einer Rede, welche der Ministerpräsident Goblet bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket hielt, sprach derselbe der öffentlichen Meinung, welche die Regierung bei den jüngsten Zwischenfällen durch Klugheit und patriotische Eintigkeit unterstützt habe, seine Anerkennung aus; er hob hervor, wie Frankreich unter dem Einflusse der Freiheit sich ein neues Temperament angeeignet habe, in welchem Kaltblütigkeit und Entschlossenheit jene Nervosität, jene etwas unsiäte Hitze ersetzten, welche den Franzosen häufig vorgeworfen worden sei. „Befestigen wir uns in diesem neuen Charakter, wir können es nöthig haben; die Zeit der Prüfungen ist vielleicht noch nicht vorüber. Wenn solche wieder über uns kommen sollten, so werden nicht wir es sein, die sie heraufbeschworen haben. Habe ich es nöthig zu wiederholen, daß Frankreich den Frieden will? Wenn Völker überhaupt jemals den Krieg wünschen könnten, so würde das gewiß nicht von einem Volke, wie das unsrige, geschehen, welches in voller Umbildung begriffen, den lebhaften Wunsch hegt, seine Kraft und Thätigkeit dafür einzusetzen, um definitiv die Herrschaft der Demokratie zu begründen, indem es sich selbst in Frieden, Arbeit und Freiheit regiert. Aber wenn wir des Friedens bedürfen, wenn Niemand an unserem Willen zweifelt, ihn zu erhalten, so kann auch Niemand daran zweifeln, daß wir fest entschlossen sind, ihm weder unserem Rechte noch unserer Ehre zu opfern. Frankreich, das sich aus seinem Unglück erhoben, hat Vertrauen zu sich selbst gewonnen; weit entfernt, irgend ein Volk zu bedrohen, ist es bereit, freudig und in herzlicher Gegenseitigkeit die Sympathien anderer Völker anzunehmen." Frankreich würde, wenn es nöthig wäre, nicht weniger bereit sein, ungerechten Angriffen die Stirn zu bieten. Diese Haltung allein entspreche der Würde einer großen Nation und könne auch allein die Wohlthaten des Friedens verbürgen. „Weil wir annehmen konnten, daß dieses die einstimmige Meinung des Landes sei und weil wir das Herz von ganz Frankreich in Wallung gerathen sahen, so können wir, wie ich hoffe, heute ohne Hintergedanken und ohne neue Sorge die Beschäftigung mit unseren inneren Angelegenheiten wieder aufnehmen." Die Hauptschwierigkeit bestehe in der Spaltung der Republikaner. Es sei nothwendig, gute Ordnung in den Finanzen und ein wirkliches Gleichgewicht im Budget wieder herzustellen. Die letzten Budgets seien nicht befriedigend gewesen, aber es würde nicht möglich sein, lediglich durch Ersparungen im Budget das Gleichgewicht wiederherzustellen, vielmehr erscheine eine Erhöhung gewisser Steuern nothwendig.

Der Ministerpräsident und der Handelsminister Lockroy besichtigten im Laufe des Sonntags den Hafen und die Docks, sodann kehrten sie nach Paris zurück.

Von den beim „Lohengrin"-Auflauf Verhafteten wurden, wie schon telegraphisch mitgetheilt, acht Personen abgeurtheilt und erhielten sechs bis dreißig Tage Gefängniß. Der einzige den gebildeten Ständen angehörige Verurtheilte ist der 23jährige Baumeister Mornand, Sohn eines hohen Beamten der Pariser Stadtverwaltung; sein Deutschenhaß ist, wie sein Vertheidiger zur Entschuldigung anführte, so wuthend, daß er im vergangenen Jahre einen Studienaufenthalt in München abbrechen mußte, weil er den Anblick der deutschen Heeresuniformen nicht vertragen konnte.

Rußland. Zollerhöhungen. Am 7. ist ein Gesetz veröffentlicht, durch welches die Einfuhrzölle auf Roheisen, Eisen und Stahl, sowie auf Fabrikate aus diesen festgesetzt werden. Darnach betragen die Einfuhrzölle:

auf sämmtliche metallische und mineralische Erze, — ausgenommen Graphit oder Reißblei in Stücken, Kupferasche und pulverisirtes Eisen —, 7 Goldkopeken per Pud;

auf Gußeisen in Stangen, Bruch und Spähnen über die Seegrenze eingehend 25, über die Landgrenze eingehend 30 Goldkopeken per Pud;

auf Eisen jeder Art in Platten und Stangen — ausgenommen das unten bezeichnete — ferner in Krämpen, Buddingsstücken oder Bolwanken in Bruch und Mühbars 50 Goldkopeken per Pud;

auf Eisen in Brettern und Platten über 18 Zoll breit, in Stangen über 18 Zoll breit oder hoch oder über 7 Zoll und mehr dick, gleich wie Stangeneisen, das ¼ bis ½ Zoll incl. breit oder dick, 70 Goldkopeken per Pud;

auf Stahl in Stangen und faconnirt, in Stücken und Bruch — ausgenommen der unten benannte — 50 Goldkopeken per Pud;

auf Blätter- und Blattenstahl über 18 Zoll breit, faconnirten Stahl über 18 Zoll breit oder hoch, resp. 7 Zoll und mehr dick, gleichwie Stahlstangen, ¼ bis ½ Zoll incl. dick, 70 Goldkopeken per Pud;

auf bearbeitetes Gußeisen, Abgüsse von Gußeisen ohne weitere Bearbeitung, wie Roste, Platten, Röhren, Balken, Säulen, außeiernes Zubehör für Dampfschiffe, Baggermaschinen, für Eisenbahnen und deren Betrieb 70 Goldkopeken per Pud;

auf Fabrikate aus Gußeisen, bearbeitet, gefeilt, polirt, geschliffen, abgedreht, broncirt, verzinnt, mit Zink oder anderem ordinären Material bedeckt, mit Theilen von Holz, Kupfer, Bronce oder ohne solche, 140 Goldkopeken per Pud;

auf Eisen- und Stahlfabrikate, geschmiedet oder gegossen, unbefeilt oder an den Rändern und Kanten befeilt, aber nicht weiter bearbeitet, wie Anker, Ketten, Drahtseile, Nägel, Haken, Glocken, Mörser, gleichwie Zubehör zu Dampfschiffen, Baggermaschinen, Eisenbahnen und zu Eisenbahnbetriebs-Material 120 Goldkopeken per Pud;

auf Kesselschmiede-Arbeiten, wie Reservoirs, Becken, Kästen, Brücken, Röhren 2c. 140 Goldkopeken per Pud;

auf bearbeitete Eisen- und Stahlfabrikate — besonders bezeichnete ausgenommen — mit oder ohne Theile aus Holz, Kupfer und Bronze, wenn die Fabrikate mehr als 5 Pfund wiegen, 140 Goldkopeken per Pud;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 1-16/fragment/page=0001

auf Sensen, Sicheln, Häckselschneiden, Gartenmesser, Schafscheeren, Spaten, Schaufeln, Harken und Gabeln 140 Goldkopeken per Pud;

auf Handinstrumente für Handwerker und Künstler, sowie für Fabriken 140 Goldkopeken per Pud;

auf Maschinen und Apparate — ausgenommen landwirthschaftliche und Modelle dazu — auf Lokomobilen, Tender, Dampf- und Feuerspritzen und andere Löschapparate, auf alle nicht besonders genannte, für Fabriken bestimmte Apparate, Maschinen aus Gußeisen, Eisen oder Stahl mit oder ohne Theile aus anderen Metallen, mechanische Ständer und deren Zubehör, sowie alle Maschinentheile, ausgenommen kupferne oder solche, bei denen Kupfer das Hauptmaterial, 140 Goldkopeken per Pud; auf Lokomotiven 200 Goldkopeken per Pud.

Der Einfuhrzoll auf Gußeisen in Stangen, Bruch und Spähnen von 25 resp. 30 Goldkopeken soll bis 1. (13.) Januar 1898 nicht herabgesetzt werden. Das Gesetz beauftragt ferner die Minister der Reichsdomänen und der Finanzen, baldmöglichst eine Gesetzvorlage über Maßnahmen auszuarbeiten, welche in den westlichen Grenzgebieten zu treffen sind, damit dortselbst einer weiteren Entwickelung bestehender und der Gründung neuer Gußeisenschmelzereien und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern arbeiten, vorgebeugt werde.

Die Erhöhungen werden von der deutschen Industrie schmerzlich empfunden werden; ebenfalls gegen sie wendet sich der Auftrag, welcher den betheiligten Ministern gegeben wird: baldmöglichst eine Gesetzvorlage über Maßnahmen auszuarbeiten, welche in den westlichen Grenzgebieten zu treffen sind, damit dortselbst einer weiteren Entwickelung bestehender und der Gründung neuer Gußeisenschmelzereien und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern arbeiten, vorgebeugt werde. Bekanntlich haben einzelne deutsche industrielle Unternehmungen in Polen Filialen errichtet; auf diese ist die letztere Anordnung gemünzt. — Eine Zeitlang hatte die Hoffnung bestanden, es werde gelingen, Verkehrserleichterungen von der russischen Regierung zu erlangen; wie die in Rede stehende Meldung ergiebt, ist das Gegentheil eingetreten, der deutsche Handelsverkehr mit Rußland wird abermals erschwert.

Italien. Nach einem Telegramm des „Popolo Romano" aus Chieti wurde der zum Nuntius in München ernannte Erzbischof Ruffo Scilla durch eine impposante Kundgebung der Bevölkerung an der Abreise verhindert, indem die Pferde des Wagens ausgespannt und der Bischof in das Palais zurückgeleitet wurde; gleichzeitig erfolgte die Absendung einer Depesche an den Papst, in welcher derselbe ersucht wird, Ruffo Scilla als Erzbischof in Chieti zu belassen.

Spanien. Die Deputirtenkammer nahm mit 206 gegen 50 St. die Einführung der Geschworenengerichte an. Die Republikaner und die Reformpartei stimmten für, die Konservativen gegen die Vorlage.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 7. Mai 1887.

Haus und Tribünen sind wiederum schwach besetzt.

Am Ministertische: Minister des Innern v. Puttkamer nebst Kommissarien, später Landwirthschaftsminister Dr. Lucius.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen; eingegangen ist ein Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten Maybach, in welchem auf ein bezügliches Gesuch vom 23. März v. J. eine Antwort dahin ergeht, daß das Reichstagsgebäude, Leipzigerstraße 4, nach den angestellten Ermittelungen auch bei etwaiger Vornahme eines Um- und Erweiterungsbaues sich als Geschäftshaus für das Haus der Abgeordneten nicht eigne und daß bezüglich anderweitiger Unterbringung des Hauses der Abgeordneten seitens des Königlichen Staatsministeriums ein Beschluß noch nicht gefaßt sei. (Hört! Hört! von verschiedenen Seiten des Hauses.)

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die dritte Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1887/88, uns betreffend die Ergänzung der Einnahmen in diesem Nachtrags-Etat.

Abg. Knauer (kons.) bemängelt in der Generaldiskussion die Höhe der Matrikularbeiträge und erklärt, daß es auf diesem Wege absolut nicht weiter gehe, vielmehr müsse das Reich selber für die Bestreitung seiner Bedürfnisse aufkommen. Redner kritisirt sodann die neue Branntweinsteuervorlage in abfälliger Weise, indem er die Erträge als unzureichend bezeichnet und gleichzeitig seiner Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß durch diese Vorlage das Brennereigewerbe auf das empfindlichste geschädigt werden würde. Er plaidirt des Weiteren für eine neue Zuckersteuer im Sinne der Beschlüsse einer am letzten Donnerstag in Halle a. d. S. stattgehabten Versammlung von Zuckerindustriellen, welche sich für eine Steuer von 10 bis 12 ℳ und für eine Exportprämie von 2 ℳ ausgesprochen, während er in einer in der Richtung der vorgenommenen Enquete sich bewegenden Steuer den Ruin der Zuckerindustrie erblickt. Die besürwortete Steuer, welche da einzusetzen habe, wo das Produkt aus der Raffinerie in den Konsum übergehe, werde 100 Millionen erbringen und für das Land, für die Industrie und die zahlreichen von derselben in direkter oder indirekter Weise Nutzen ziehenden Kreise befriedigen. Schließlich spricht er sich auch für eine Kapitalrentensteuer aus und erklärt, daß, wenn die Reaktirung die Interessen der Landwirthschaft und der Industrie in geeigneter Weise schüre, es auch an den erforderlichen Mitteln zur Befriedigung der nothwendigen Bedürfnisse nicht fehlen und der gegenwärtige Nachtragsetat der letzte sein werde, welcher hier zu erledigen wäre. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (deutschfreis.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und bekämpft auch seinerseits die neue Branntweinsteuervorlage, welche ein direktes Geschenk von 30 Millionen an die Großbrenner involvire. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) protestirt gegen die letzte Behauptung des Vorredners, daß die neue Vorlage der Landwirthschaft ein Geschenk gewähre; eine derartige Behauptung stehe im direkteten Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Rickert (deutschfreis.) glaubt seine zuvor gethane Aeußerung auf Grund der Ausführungen in den Motiven zu der Branntweinsteuervorlage aufrecht erhalten zu sollen, worauf

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) seinerseits erklärt, daß von einem Geschenk an die Landwirthschaft in der neuen Vorlage keine Rede sein könne, daß es sich vielmehr nur um eine Entschädigung für die erheblichen Opfer handle, welche den Landwirthen auferlegt würden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Darauf wird die Generaldiskussion geschlossen und in der Spezialberathung werden beide Vorlagen debattelos unverändert genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) bekämpft die Vorlage, für welche lediglich politische Motive maßgebend gewesen. Wenn die polnischen Unterthanen Preußens auch die Pflichten, die ihren Rechten gegenüberständen, anerkennten, so seien doch für die jetzt beabsichtigte einschneidende Maßregel keine durchschlagenden Gründe beigebracht. Redner beklagt es besonders, daß die Landräthe, welche mit der Bevölkerung durch enge Bande verbunden seien, jetzt zu rein politischen Beamten gemacht würden, denen die Aufgabe zufalle, ihre Kreise zu germanisiren.

Das Haus ging dann zur zweiten Berathung des Kreistheilungsgesetzes für Posen und Westpreußen über. Abg. von Jazdzewski hob die politische Bedeutung des Gesetzes hervor, welches den begonnenen Krieg gegen das Polenthum fortsetzen wolle. Auch die deutsche Bevölkerung wünsche die Kreistheilung nicht. Abg. von Tiedemann-Labischin legte dar, daß die Landräthe in der Provinz Posen in der That mit Geschäften überbürdet seien, zumal die geringe Bildung der unteren Organe, Schulzen, Bürgermeister u. dgl. das fortwährende Eingreifen des Landraths nothwendig mache. Der deutschfreisinnige Abg. Cyzwalna fand diese Schilderung übertrieben; übermäßige Belastung der Landräthe sei nicht vorhanden und zur Theilung der meisten Kreise liege kein Grund vor. Minister von Puttkamer trat diesen Ausführungen entgegen. Wenn auch die Schilderungen des Herrn von Tiedemann vielleicht etwas zu trüb gemalen seien, so bedürften doch die Landräthe dringend der Entlastung. Sodann hob der Minister die nationale und politische Bedeutung der Sache hervor, er bezeichnete die Vorlage als das letzte Glied in der Kette der zur Stärkung des Deutschthums ergriffenen Maßregeln und verbreitete sich über die nationalen, sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse der beiden Provinzen, die planmäßige und erfolgreiche Agitation des polnischen Adels, die immer größere Zugänglichkeit auch des Mittelstandes und der Bauern für die nationalpolnischen Bestrebungen, die antipreußische Aufsegung Seitens der Geistlichkeit. Dieser Agitation gegenüber sei der deutsche Großgrundbesitz, der deutsche Bauernstand und die evangelische Kirche viel zu schwach. Eine Stärkung der staatlichen Autorität sei unter diesen Umständen dringend nothwendig. Eine erfolgreiche Thätigkeit in deutsch-nationalem Sinne gegen die polnische Agitation sei den Landräthen unmöglich gemacht, wenn sie mit Verwaltungsberufsgeschäften zu sehr überlastet seien. Abg. Hobrecht sprach die Ueberzeugung aus, daß die Vorlage sich auf dem richtigen Wege befinde und den Bedürfnissen entspreche. Man verlange von den Polen nicht, daß sie Deutsche werden, aber sie sollten auch keinen Staat im Staate bilden, und ihre Agitationen abzuwehren sei Recht der Deutschen. Ein Kampfgesetz gegen die polnischen Staatsbürger sei aber darum die Vorlage nicht; er hoffe vielmehr, daß aus dem lebendigen Zusammenwirken beider Nationalitäten zu gemeinsamen Interessen mit der Zeit die Versöhnung sich herausbilden werde. Für die Vorlage traten auch die Abgg. Graf Kanitz und Weyr-Deutschtrone ein. Dagegen stimmten die polnischen Abgg. von Jarochowski und Czarlinski behafte Klagen über die Bedrückung des Polenthums an und bestritten, daß die Agitationen je den Rahmen der Gesetzlichkeit überschritten. Demgegenüber beleuchtete Minister von Puttkamer noch insbesondere die polnische Agitation in Westpreußen. In sehr erregter Weise trat Abg. Windthorst für seine polnischen Schützlinge auf. Auch Abg. Sperlich legte die Gesichtspunkte dar, welche das Zentrum zur Ablehnung veranlaßten. Die Theilung der Kreise Adelnau und Ostrowo wurde alsdann gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen, Polen und des Zentrums genehmigt, ebenso die der Kreise Birnbaum und Fraustadt. Bei dem Kreise Jostyn wurde eine etwas veränderte Abgrenzung beschlossen. Die weitere Berathung wurde auf Montag vertagt.

Die Spiritusinteressenten

traten am Sonnabend im Centralhotel zu Berlin unter Vorsitz des Spiritusfabrikanten Lehmann-Kiel nochmals zu einer Versammlung zusammen, um zu dem nunmehr vorliegenden Branntweinsteuergesetzentwurf Stellung zu nehmen. Der in der früheren Versammlung eingesetzte Ausschuß, der gestern eine Vorberathung abgehalten hatte, ließ durch die Referenten Liqueurfabrikant Cunthal-Hanau und Handelskammersekretär Ehlers-Posen der 150 Personen zählenden Versammlung folgende Resolution unterbreiten: 1) Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 5. Mai 1887, enthält eine einseitige Begünstigung des Brennereigewerbes. 2) Die Kontingentirung des Brennereigewerbes, auf welcher der Steuerentwurf sich aufbaut, würde die natürliche Entwickelung der Landwirthschaft selbst hemmen, die Gewerbe der Spiritusfabrikation des Spirituhandels, der Liqueurfabrikation aufs äußerste schädigen und überhaupt dem Spiritusverkehr die nothwendige Basis der Sicherheit und Stetigkeit rauben. Die Versammlung erklärt sich deshalb und aus allgemeinen wirthschaftlichen Gründen gegen die Kontingentirung. 3) Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine Steuer in Höhe der vorgeschlagenen für das Spiritusgewerbe nicht erträglich sei. Da die Ziffer, auf welcher die amtliche Berechnung des finanziellen Ergebnisses der Steuer beruht, als durchweg richtig nicht anerkannt werden kann, so erscheint ein Steuerzug von wesentlich geringeren Beträgen zur Herbeiführung des gewünschten Erträgnisses als genügend. 4) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Steuer, wie dies der Entwurf vorschlägt, erhoben werde, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Kontrole in den freien Verkehr tritt. 5) Die vielfachen Schädigungen, welche die vorgeschlagene Steuer für weite Kreise der Bevölkerung mit sich bringen müßte, wären unzweifelhaft erkannt und auch wohl gewürdigt worden, wenn die Regierung sich hätte entschließen können, bei der Ausarbeitung der Steuervorlage sich des Beiraths von Sachverständigen aus den verschiedenen Spirituszweigen zu bedienen. Die Versammlung beauftragt den Ausschuß, durch Petition und in sonstiger Weise dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Reichstagsberathung die berechtigten Interessen der bedrohten Spirituzgewerbe gewahrt bleiben." In der Diskussion wurde von Spiritushändler Guttmann-Berlin darauf verwiesen, daß es gelte, auch mit den Bundesregierungen in Verbindung zu treten, um Einfluß auf die Festsetzung der Ausführungsbestimmungen zu gewinnen, die nicht minder wichtig seien, wie das Gesetz selbst. Der Vorsitzende, sowie Großbrennereibesitzer Schultz-Berlin, Liqueurfabrikant Kantorowicz-Posen und die Vertreter der Nordhausener Kornbranntweinbrenner traten für die Resolution des Ausschusses ein, die denn auch einstimmig zur Annahme kam. Eine rege Agitation soll den Wünschen Nachdruck verleihen.

Heer und Marine.

— Die neue Felddienstordnung befindet sich dem Vernehmen nach bereits im Druck. Die von der Kommission beschlossene Verdeutschung zahlreicher, bisher gebrauchter Ausdrücke wurde vom Kaiser genehmigt, nur bei einzelnen Bezeichnungen, welche in Folge vollständiger Einbürgerung sich nur schwer durch einen deutschen Ausdruck genau ersetzen lassen, wurde das früher gebrauchte Wort wieder hergestellt. Es werden als solche genannt: Ordre de Bataille, Avantgarde und Arrièregarde.

— S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant v. Eichstedt, ist am 7. Mai cr. in Gibraltar eingetroffen; der Dampfer „Salier" ist mit dem Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Albatros" am 6. Mai cr. in Suez eingetroffen und beabsichtigt am 9. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

— Aus Metz schreibt man: Ueber den schon gemeldeten schrecklichen Selbstmord des Feldwebels Lobisien berichtet die „Str. P." noch Folgendes: Eine Verzweiflungsthat, nicht ohne Vorgang, jedoch immerhin ganz außergewöhnlicher Art, vollzog sich heute Nachmittag 3½ Uhr in der am Friedhofsthore gelegenen König Johann-Caserne, beziehungsweise in dem linken der beiden langen Flügel des Gebäudes, in welchem eine Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 31 casernirt. Im Erdgeschoß gegen den Hof zwischen beiden Flügeln befinden sich nebeneinander mehrere in der ganzen Breite des Gebäudes gewölbte Geschützschuppen (die zweistöckigen Mannschaftsräume darüber), in denen die während des Tages zum Exerziren dienenden Kanonen verwahrt werden. Zur genannten Zeit erschütterte eine furchtbare Detonation den Bau in seinen Grundveiten; alle Mannschaften beider Kasernentheile eilten ins Freie, worauf sich alsbald in dem ersten der erwähnten Geschützschuppen ein entsetzliches Bild darbot. In Folge eines von Thätlichkeiten begleiteten Streites mit dem Obergefreiten O'Brien hatte sich der Feldwebel Wilhelm Lobsien, 4. Batterie genannten Regiments, geborener Schleswig-Holsteiner, 28 Jahre alt, unverheirathet, Strafandrohung zugezogen, was den während achtjähriger Dienstzeit gut beleumundeten, erst vor vier Wochen zum Feldwebel beförderten Mann der Bestimmung beraubt zu haben scheint. Man erzählt, der Unglückliche habe mit einem Kameraden wie im Scherze das vorderste der in dem Schuppen verwahrten vier Geschütze (sezogene 8,8 Centimeter Feldgeschütze) mit einer Kartätsche, 76 Kugeln enthaltend, geladen, dann unter einem Vorwande den Zeugen zu entfernen gewußt, worauf er in kürzester Zeitfolge die Schreckensthat an sich vollbrachte. Der Thatbestand beweist unzweifelhaft, daß Lobsien mit Stricken sich vor der Mündung der Kanone festgebunden hatte und mit einem an die Schlagröhre befestigten Bindestrick das Geschütz mit eigener Hand auf sich abfeuerte. Die Wirkung in ihren sämmtlichen Einzelheiten entzieht sich der Beschreibung; auf dem mit den Kugeln besäten, von Blut überströmten Estrich fand man als zusammenhängende Körpertheile nur mehr den Unterleib und die beiden Füße. Der Kopf, gänzlich vom Rumpfe getrennt, lag eine Strecke davon, im sonstigen unverletzt und mit ganz ruhigem Gesichtsausdrucke. Nur erwähnt sei noch, daß der linke Arm des Selbstmörders lange Zeit vermißt wurde; den Blutspuren an der Gewölbedecke folgend, fand man denselben unter verschiedenen Geräthen im hintersten Winkel des Raumes, etwa 60 Meter vom Orte der schauerlichen That. Die endlich zusammengefundenen Körpertheile wurden nach amtlicher Feststellung des Thatbestandes nach dem Militärlazareth

(Nachdruck verboten).

Die venezianischen Festtage.

(Spezialbericht der Hallischen Zeitung).

Venedig, den 6. Mai. 1887.

Gestern Nacht ist der König nach Rom zurückgereist. Die letzten Kanonenschüsse aus den Batterien der Kriegsschiffe sind verhallt, die bunten Lämpchen werden von den riesigen Illuminationskörpern herabgenommen, die Menge, die sich bisher von Morgens bis Abends auf der Riva um das neue Denkmal Victor Emanuels zu schaaren pflegte, wird lichter und lichter, die drei großen Fahnenstangen vor San Marco ragen wieder kahl und leer in die Luft, auf dem Canale grande wird's stiller und stiller und wie ein Traum liegt der ganze herrliche Zauber dieser unvergeßlichen Tage hinter uns . . .

O, sie waren schön, diese Festtage! Berückend ist Venedig schon im Alltagsgewand, unfrisirt und im Morgenrock; San Marco's glitzernde Pracht, des Dogenpalastes blendende Hoheit, die strahlenden Perlen der Akademie, die wehmüthige, ergreifende, stille Trauer und Schwermuth, die über den verödeten und geschändeten Marmorpalästen am Canale grande liegt, das laute, ungebundene Treiben auf der Riva, am Rialto und in der Merceria, die erhabene Hoheit der Piazzetta und des Markusplatzes, der unaufhörliche Wechsel der malerischsten Bilder in dem unendlichen Gewirr der Kanäle, Gassen, Brücken und Kirchen, die ungeheure Fläche des blauen, inselbedeckten Meeres — wer einmal das Zusammenwirken dieser hundert verschiedenen glänzenden Farbenstimmungen auf seine Seele empfunden hat, wird es nie, nie vergessen. Aber Venedig ist auch schön, wenn wilder Lärm seine Gassen durchrast, schön im Staatsgewand, bei Kanonendonner und Glockenläuten, schön, wenn die Tramontana der Freude und des Genusses an den Pfählen zu rütteln scheint, auf denen es errichtet ist. Venedig ist die Stadt der Feste, die man hier zu feiern versteht, wie kaum noch anderwärts, hier, wo freilich auch die Scenerie, der landschaftliche und örtliche Rahmen ein so wundervoller ist, wie an keinem andern Orte.

In diesem wonnigen Frühling, in den ersten Tagen des Mai, in denen Italien so schön ist wie eine junge, reichgeschmückte Braut, hatte die ganze reiselustige Welt sich in Venedig eine Zusammenkunft gegeben, um den Festen beizuwohnen, welche für diese Tage geplant waren und denen die Anwesenheit des italienischen Königspaares, des muthigen, menschenfreundlichen Humbert und der schönen, graziösen Margherita, einen besonderen Glanz verleihen sollte. Sie wurden eröffnet mit der Enthüllung des Denkmals für den Herrscher, dem Venedig seine Vereinigung mit dem Vaterlande dankt, Victor Emanuel. Es steht in der Mitte der Riva Degli Schiavoni, eine hohe, lebhafte, bewegte Reiterfigur, zu deren Füßen die kauernde, unerlöste und die befreite, dem Vaterlande wiedergegebene Venitia sitzen, und wird den von der See kommenden Fremden wie ein Wahrzeichen der Stadt entgegenschauen. Nun denke man sich die Riva und den Platz vor dem Denkmal angefüllt mit einer festlich gekleideten Menge, mit schillernden Uniformen und wehenden Fahnen, und in der Lagune rings im Halbkreis kleine und große Dampfer, Böte, Gondeln, Barken, dicht mit Menschen besetzt, so hat man die Scenerie. Und jetzt der Aufzug des Königspaares! Herrliche, vergoldete, mit den prächtigsten Stoffen geschmückte, am Bug mit mächtigen weiblichen Genien gezierte Gondeln fahren heran, vom Hintertheil ziehen sie im Wasser, wie eine zum Ball geschmückte Weltdame die Schleppe, einen breiten Streifen kostbaren Zeuges nach. Die Ruderer, schöne männliche Gestalten, sind in die bunten Trachten des Alterthums, der Renaissance und des Barock gekleidet, die herrlichsten Farbenzusammenstellungen entzücken das Auge, und unter Kanonenschüssen, unter dem gewaltigen Klange der Markusglocken fällt die Hülle von dem Denkmal, indeß die Jubelrufe der entzückten Tausende weithin über die Lagune bis hinaus nach dem Lido zittern und die Bewunderung sich in den schönsten Lauten der melodischsten aller Sprachen Luft macht.

Und nun wirds Abend und eine leichte frische Brise weht von der See her, und . . . . jetzt beginnt erst das venezianische Märchen. Je dichter die Nacht ihre Schleier um die Stadt und das Meer zieht, desto heller wirds im großen Becken von San Marco, desto strahlender, bunter, glühender flammt es dort auf, wo das Herz Venedigs liegt. Ueber dem Canalazzo liegt tiefes und von schwachen Mondstrahlen und einigen wenigen Gasflammen erhelltes Dunkel — wir besteigen daselbst eine Gondel und fahren hinaus in die weite, offene Lagune. Schließt die Augen und öffnet sie erst auf Befehl, damit euch die Herrlichkeit ganz und mit einem Schlage entgegentrete. Geräuschlos gleitet der Kahn durch die Wogen — nur ein langgezogenes „stali . . . . premè" des Gondoliers unterbricht von Zeit zu Zeit die Stille . . . . „adesso . . . adesso!" Ah . . . die Sprache hat kaum Worte, das Alles zu schildern, was im ersten Augenblick die Sinne so blendet, daß wir rasch die Lider noch einmal schließen und erst langsam öffnen. Die ganze ungeheure Lagune ist in ein Lichtmeer verwandelt! Die Fassaden der Kirchen erglänzen in lang hingestreckten, aufgerichteten, weißen und grünen Linien, in mattem, elektrisch durchzucktem Halbdunkel liegen die Portale und Kuppeln der Maria della Salute da. Am Strande der kleinen Inseln laufen scheinbar endlose Flammenlinien entlang, mächtige Blumen und Rosetten in bunten Flam-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 6-fragment/page=0002

verbracht. In der Stadt wurde der Vorfall erst am späteren Abend bekannt. Erinnert wird übrigens bei dem traurigen Anlaß daran, daß schon einmal, im Jahre 1874, in dieser Kaserne auf ganz gleiche Art, einige Jahre, in dem gleichen Geschützschuppen, ein Artillerist seinem Leben ein Ende machte. In einem vorgefundenen Briefe soll Lobisien in kurzen Worten, seinen verzweifelten Vorsatz bekennend, von seinem Hauptmann Abschied genommen haben.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Die durch die Zeitungen laufende Nachricht, daß Dr. Peters im Namen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft mit dem Rektor Pater Amrhein einen Vertrag abgeschlossen habe, ist nach der Köln. Ztg. dahin zu berichtigen, daß nur ein Vertragsentwurf vorliegt, den Dr. Peters der Direktion der Gesellschaft eingereicht hat. Nur diese, nicht Dr. Peters ist befugt, Verträge abzuschließen. Auch die weitere Mittheilung, daß das ganze Gebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ausschließlich der katholischen Missionsthätigkeit überlassen bleiben soll, bedarf einer erheblichen Einschränkung, da einerseits die durch die Kongo-Akte festgestellte Gleichberechtigung aller Bekenntnisse auch für die Gebiete der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gilt und anderseits schon seit Jahrzehnten in diesem Gebiete zahlreiche englische protestantische Missionen ihre Ansiedlungen haben. Diese Gesellschaften zu verdrängen, ist selbstverständlich unmöglich. Richtig ist es zwar, daß es sich empfiehlt, auf ein und demselben Gebiete nicht die Thätigkeit von Missionen verschiedener Confession zuzulassen, allein man wird, um diesem Grundsatz gerecht zu werden, die Grenzgebiete der einzelnen Confessionen auf demselben Gebiete enger zu ziehen haben, und so, daß sie nebeneinander bestehen können. Dies wird auch in Ostafrika der Fall sein müssen. Zweckmäßig wird man sich dabei an die einzelnen Ansiedlungen anschließen und sie in einem gewissen Umfange der betreffenden Confession vorbehalten, während jenseit dieses Umkreises es keinen Anstand haben kann, einem andern Bekenntnisse seine missionarische Thätigkeit frei zu geben. Unrichtig ist endlich die Angabe, daß das Gebiet von Kamerun ausschließlich der evangelischen Mission überwiesen sei. Ein Blick in die Reichstagsverhandlungen aus dem November 1885 beweist das Gegentheil. Bei den Vätern vom heiligen Geiste, welche sich der Mission in dem deutschen Schutzgebiete unterziehen wollten, handelte es sich in erster Linie um Begründung eines Missionshauses in Deutschland, sodann um den Umstand, daß diese Väter zu den der Gesellschaft Jesu affiliirten Orden gehören, denen der Aufenthalt im Reichsgebiete untersagt ist.

— Die „Post", welche neulich die Deutsch-westafrikanische Gesellschaft vor übertriebenen Zukunftsträumen warnte, stellt gegenüber den Nachrichten anderer Blätter fest, daß in Kamerun noch kein Kaffee gebaut wird. Es sei Erfindung, wenn kürzlich gemeldet wurde, daß Kaffee aus Kamerun im Proviantamt zu Metz geprüft und von der zuständigen Kommission für untauglich für den Gebrauch der dortigen Garnison erklärt worden sei. Nach eingezogenen Erkundigungen stammte der geprüfte Kaffee überhaupt nicht aus dem deutschen Schutzgebiete in West-Afrika, sondern war eine Mischung von Ambris- und Liberia-Kaffee.

— Ein „Neu-Dresden" will Herr Peters in Ostafrika gründen, sobald er daselbst „weiter ist", so schreibt er in einem Briefe an einen Bekannten in Dresden.

Schule und Erziehung.

— Es sind bisher für eine Anzahl technischer, Elementar- und Vorschullehrer an staatlichen höheren Unterrichtsanstalten, sowie für mehrere Schullehrer-Seminar- und Präparandenanstalts-Lehrer auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 22. Dezbr. 1889 die Gemeindeeinträge zur Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse aus den Mitteln der betreffenden Anstalten bezw. aus Staatsfonds gezahlt worden. Wie der „Hannov. Cour." mittheilt, haben nach einer Entscheidung des Kultusministers diejenigen Lehrer, welche die Wohlthaten des Gesetzes vom 20. Mai 1882 betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten genießen, jene Beiträge selbst zu zahlen.

Halle, den 9. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Am Sonnabend traf, von Magdeburg kommend, der commandirende General des IV. Armeecorps, Excellenz Graf von Blumenthal, in Begleitung des Chefs des Generalstabes des IV. Armeecorps, Herrn Generalmajor von Hassel, und des Adjutanten, Herrn Hauptmann von Witzleben auf hiesigem Bahnhof ein. Die Herren bestiegen eine bereitstehende Equipage der hiesigen Postbalterei und fuhren in der Richtung nach Wettin fort. Wie man hört, gilt die Reise einer Recognoscirung des Terrains zwischen Wettin und Eisleben zwecks Abhaltung des diesjährigen Manövers des IV. Armeecorps. — Der Brigadier, Herr Generalmajor von Petersen, wird seine bereits seit 8 Tagen während eingehende Inspicirung der hiesigen Garnison noch bis morgen Abend ausdehnen und sich dann zum gleichen Zwecke zu einem andern Truppentheile der ihm unterstehenden Brigade begeben.

— Eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Gärtner-Vereins unternahmen gestern eine Reise nach Dresden zum Besuch der am Sonnabend eröffneten großen Gartenbau-Ausstellung.

— Die Kasse des Unterstützungs-Vereins der Post-Unterbeamten ist jetzt im Stande, den Angehörigen ihrer Mitglieder, zu denen auch Frauen der Mitglieder zählen, im Fall des Todes eine Aussteuer von je 100 ℳ zahlen zu können.

— Pfingstfahrt zu ermäßigten Preisen nach Berlin. In der Nacht vom Pfingstsonnabend zum Pfingstsonntag wird ein Extrazug von Halle nach Berlin befördert. Derselbe geht 12³⁰ Nachts von Halle ab und trifft 4³⁵ früh in Berlin ein. Die zur Ausgabe gelangenden Billets zum Preise von 9,90 Mk. für die II. und 7,20 Mk. für die III. Klasse berechtigen zur Rückfahrt innerhalb 7 Tagen mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen. Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen. Freigepäck wird nicht gewährt; Fahrtunterbrechung ist nicht zulässig. Die Billets müssen bei der Rückfahrt abgestempelt werden.

— Unserer Polizei ist es gelungen, drei Einbrecher in den Personen des jugendlichen Schlosserlehrlings Mückenburg, des Glaserlehrlings Lorenz und des nicht viel älteren Arbeiters Baumbach, sämmtlich hier wohnhaft, zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. Die Burschen haben in der letzten Zeit zu sieben Malen dem Viktualienkeller Pfännerhöhe 5a einen Besuch abgestattet und aus demselben alles ihnen Passende, als Lebensmittel, Cigarren u. s. w. entwendet. Der Schlosserlehrling Mückenburg hatte den Schlüssel zum Oeffnen der Thür zum Laden geliefert und da er im selben Hause wohnt, so kannte er die Gewohnheiten des Ladenbesitzers, der mit seiner Familie etwas abseits vom Geschäft wohnte. Die gestohlenen Sachen repräsentiren einen nicht unbedeutenden Werth und werden zunächst die Eltern dieser hoffnungsvollen Söhne zum Ersatz derselben herangezogen werden.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben rohe Hände ein Aushängeschild am Friseur Rosenblatt'schen Laden in der Schmeerstraße gewaltsam abgerissen und mitgenommen.

— Vermißt wird seit Freitag Mittag die kleine 2½ Jahre alte Tochter des Herrn A. Köhler, Adolfstraße 4 in Giebichenstein.

Stadttheater.

Statt „Angèle" wird heute nochmals „die Zauberflöte" gegeben.

Universitäten und Hochschulen.

— Halle. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die bisherigen Assistenten und Schüler des Herrn Geh. Med.-Rath Professor Dr. Olshausen ihrem verehrten Lehrer noch dadurch ein Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit zu widmen, daß sie seine Büste in der seit 25 Jahren von ihm geleiteten hiesigen Frauenklinik aufstellen.

— Berlin. Bisher war man der Ansicht, daß die Verordnung vom 30. Juni 1841, wonach jeder ein Staatsamt oder die Ausübung der ärztlichen Kunst nachsuchende preußische Studirende drei Halbjahre auf einer preußischen Universität zugebracht haben mußte, allgemein veraltet sei, da weder von den zur Referendariats-Prüfung noch zu der ärztlichen Staatsprüfung sich meldenden Bewerbern ein solcher Nachweis durch die jetzt bestehenden Verordnungen gefordert wird. Inzwischen ist diese Forderung für die Bewerber zur Prüfung für das höhere Schulamt neuerlich wieder aufgestellt und damit jene vorerwähnte landesherrliche Anordnung wiederum in Erinnerung gebracht worden.

— Berlin. Der Privatdozent an der Berliner Universität und Sekundararzt der Königlichen Universitäts-Frauenklinik Dr. Max Hofmeier, der seither den verstorbenen Geh. Rath Schroeder in der Leitung obiger Anstalt vertrat, hat einen Ruf als Nachfolger von Professor Kaltenbach in Gießen erhalten und wird demselben bereits zum 11. Mai Folge leisten.

— Leipzig. Der Geh. Hofrath, Prof. Dr. Wach, der ausgezeichnete Rechtslehrer der Universität, hat einen Ruf an die Universität Berlin abgelehnt.

— Würzburg. Ein gewiß seltener Fall hat sich an unserer Hochschule ereignet. Der 55 Jahre alte Postdirektor a. D. Louis Hassel, der als preußischer Hauptmann an den Feldzügen von 1866 und 1870—71 mit Auszeichnung Theil genommen, hat sich in Erlangen der Medizin zugewendet, dort die ärztliche Vorprüfung absolvirt und nunmehr an hiesiger Universität nach nur fünfsemestrigem medizinischen Studium die Würde eines Doctor med. et chir. erlangt.

Todesfälle und Nekrologe.

— In Tübingen starb am 4. Mai Dr. Hohl, außerordentlicher Professor an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität, 81 Jahre alt.

— Der Generaldirektor der böhmischen Nordbahn, Löw, erlag den inneren Verletzungen, die er sich durch einen Sturz während seiner Bemühungen um den Bau eines zweiten deutschen Theaters in Prag zugezogen hatte.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Aus Aachen wird gemeldet: Auch Alfred v. Reumont's Tagebücher sollen nach dem Willen des Verstorbenen der Vernichtung anheimfallen, die von ihm sorgfältig aufbewahrten Briefe König Friedrich Wilhelm's IV. und anderer Fürsten werden dem Großherzog überwiesen. Wie ich vernehme, ist in der letzten Zeit von Reumont's Krankheit allwöchentlich ein Telegramm mit Nachricht über sein Befinden an die Kaiserin Augusta abgegangen.

— Man spricht davon, schreibt das Hann. T., daß unser Königlicher Theaterintendant Herr Bronsart v. Schellendorf Aussicht haben dürfte, in gleicher Eigenschaft nach Weimar berufen zu werden und wir dann in dem geistvollen Dichter von Wildenbruch einen Ersatz erhielten. Herr von Bronsart ist übrigens von seiner Reise nach Berlin am 4. Mai zurückgekehrt.

— Dr. Junker ist in London eingetroffen und hält heute Montag in der geographischen Gesellschaft einen Vortrag über sein Wirken in Mittelafrika.

Aus aller Welt.

— **Kampf im Eisenbahnkupee.** In der Nacht vom 29. April vernahmen die Reisenden eines Schnellzuges zwischen Limoges und Orleans plötzlich den Lärm eines furchtbaren Kampfes im Nachbar-Kupee. Während sie um Hilfe riefen, öffnete sich, ohne daß Jemand es hindern konnte, die Wagenthüre, ein athletisch gebauter Mensch, mit im Kampfe zerrissenen Kleidern, sprang heraus, überschlug sich am Boden, erhob sich wieder und floh querfeldein. Im gleichen Augenblick sah man einen Gendarmen nachspringen und — von einem in entgegengesetzter Richtung daherbrausenden Zuge überfahren werden. Man fand den Unglücklichen nachher in Stücke zerrissen auf den Schienen. Der Entspringene, ein rückfälliger Verbrecher, Namens Weill, ist seither wieder eingefangen worden.

— **Die entlaufenen Kaffern.** Der vielgeplagten Londoner Polizei haben die Zulukaffern des Aquariums wieder einmal zu schaffen gemacht. Letzten Dienstag früh zogen sie in der vollen Kriegsstärke von fünf Mann auf den Platz vor dem Parlamente und führten dort einen regelrechten Kriegstanz auf. Als die Polizei sie zum friedlichen Nachhauegehen aufforderte, leisteten nur vier der Zulukrieger Folge der fünfte setzte sich zur Wehre und nahm es mit die: Polizisten auf, die der herkulische Mann einen nach dem anderen etwas unsanft auf's Straßenpflaster setzte. Erst Mr. Burini gelang es, die Wilden zur Ruhe zu bringen und zur Rückkehr in's Aquarium zu bewegen. Am Mittwoch zogen die Zulus wieder aus und veranlaßten am Themse-Embarquement einen kolossalen Zusammenlauf. Der ganze Verkehr war gesperrt und, durch die Erfahrungen des vergangenen Tages gewarnt, kam ein ganzes Detachement Polizei und führte die außerordentlich erregten Schwarzen nach der Station, wo sie durch Vermittelung eines Dolmetsch vernommen wurden. Es stellte sich dabei heraus, daß sie nicht weiter im Aquarium tanzen wollten; sie fürchteten, die ihnen pro Monat zugesagten 3 Pfund Sterling nicht zu erhalten und verweigerten darum die Arbeit. Wie der Pächter der Zulus dagegen aussage, hatten sie jedoch ihre Zahlung immer regelmäßig voraus bekommen, und strikten jetzt nur, um mehr zu erhalten. Nach einer längeren Auseinandersetzung gelang es dem Richter, die unfreundlichen Zulus wieder freundlich zu stimmen und sie zum weiteren Tanzen im Aquarium zu veranlassen.

— **Feuersbrunst.** In Nagy-Karoly (Ungarn) wurden durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt, darunter auch die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karolyi. Das Schloß selbst wurde nur mit der äußersten Anstrengung gerettet. — Diese Brände in Ungarn, namentlich in Eperies und Nagy Karolyi haben Millionen von Gulden an Häusern, Waarenlagern und Fahrnissen vernichtet und sämmtliche in Ungarn operirende Versicherungs-Gesellschaften stark in Mitleidenschaft gezogen. In Eperies allein sind über 400 Häuser theils eingeäschert, theils eingestürzt.

— **Einen Betrug im Beichtstuhle** berichten Lyoner Blätter: „Eine junge Frau erschien vor einiger Zeit in verschiedenen Kirchen der Stadt und beichtete. Nach abgeschlossener Beichte brach sie gewöhnlich in Thränen aus und legte folgendes Geständniß ab: „Ich bin die Tochter des Herrn v. Ch . . .; ich verließ meine Familie, um einem schlechten Menschen zu folgen, der mich in Lyon ohne jede Mittel zurückgelassen hat. Sie haben mich soeben von meinen Sünden absolvirt; können Sie Ihr gutes Werk, ehrwürdiger Vater, indem Sie mir die Mittel verschaffen, zu meiner Familie zurückzukehren." Die Beichtväter, erschüttert durch die Thränen der Weinenden und im treuen Glauben an die Wahrheit ihrer Aussagen, schenkten ihr Beiträge, der eine fünf, der andere zwanzig Francs; in einem Falle erhielt sie sogar ein Almosen von siebzig Francs. Einer der Geistlichen schrieb an Herrn v. Ch . . . und fragte, ob die reuige Tochter schon in das elterliche Heim zurückgekehrt sei. Herr v. Ch . . ., der zwei über jeden Verdacht erhabene Töchter besaß, antwortete umgehend, daß der Geistliche das Opfer einer Betrügerin geworden sein müsse. Der Priester überreichte eine Klage und der Polizei gelang es, die Betrügerin in der Person einer von ihrem Manne geschiedenen Frau ausfindig zu machen. Sie wurde bereits dem Gerichte übergeben."

— **Das Erdbeben in Nordamerika.** Nach den letzten Meldungen aus Newyork über das große Erdbeben, welches am 3. d. M. im westlichen und südwestlichen Nordamerika gewüthet hat, wurden die Erdstöße in südwestlicher Richtung bis zur Küste des stillen Ozeans gespürt. In Centreville, in Californien, in den Städten Tuscon, Tombstone, Phönix Globe und Benson in Arizona, in Guaymas in Mexico und anderen Orten wurde die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt. Ein großer Theil des bei Tuscon gelegenen Berges Santa Catalina stürzte ein und stiegen in Folge dessen ungeheure Staubwolken in die Höhe. Eine Spitze des Berges ist verschwunden. Bei Benson entstanden sechs Zoll breite Risse in der Erde und das Wasser quoll an Stellen hervor, die bisher trocken gewesen waren. Zehn Meilen von Tombstone wurde ein ein Morgen großer See völlig ausgetrocknet in 20 Minuten. Längs der Sonora-Eisenbahn wurden überall Erdstöße gespürt. Eine Minute nach der ersten Erschütterung stürzte der höchste Felsen des Bergs Chivatro ein. Die Staubwolken machten aus der Ferne den Eindruck, als habe ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden. Menschenleben sind, so weit bis jetzt bekannt, nicht zu beklagen. Die Dauer des Erbebens wird auf 8 Sekunden bis 4 Minuten angegeben. — Aus den südwestlichen Staaten eintreffende Nachrichten vom 5. d. M. melden, daß dort noch immer Erdstöße verspürt werden. Im ganzen südlichen Arizona wurde das Erdbeben beobachtet. In Benson spürte man seit gestern Morgen sechs verschiedene Erdstöße; 20 Meilen von der Stadt hat sich ein vulkanischer Krater gebildet.

---

men glänzen darüber, die Namenszüge des Königspaares, lorbeerumrahmt, in gewaltiger Größe, die kolossale Gestalt einer reichgeschmückten Venezia scheint vom Himmel zur Erde herniederzusteigen. Palmen mit ungeheuren grünen Blättern und schweren goldenen Früchten sind am Strande zur Linken emporgewachsen. Blumenketten schlingen sich von Haus zu Haus, Wappen, Sonnen, Sterne leuchten dazwischen auf; Riesenkorallen umspannen die Brückenbogen. Die beiden Säulen der Piazzetta sind der Länge nach mit bunten Flammen übersäet. Und auch das Meer scheint immer neue Lichter aus sich heraus zu gebären, die Bordseiten der gewaltigen Kriegsdampfer, die Masten, Schornsteine, Raaen, die Hauptdue sind mit bunten Lampen erhellt, dazwischen wogt und tänzelt es auf und nieder wie auf einem Ball von Meernixen und Irrlichtern, unzählige Gondeln und Barken, mit bunten Papierlampions geschmückt, fahren auf und nieder. Raketen steigen empor, Leuchtkugeln zerplatzen hoch in der Luft und fallen als Sternregen hernieder, Musikkapellen spielen, Lieder werden gesungen, übermüthig ausgelassene und schwermüthige, wie sie die Venezianer lieben, man plaudert, lacht, trinkt auf dem Wasser, indeß sich die dunklen Menschenmassen am Strande wirkungsvoll von dem grellen Lichtmeere abheben!

Ich habe auch die Beleuchtung des Heidelberger Schlosses — beim vorjährigen Universitätsjubiläum — gesehen; diese und eine Illumination Venedigs bieten wohl die herrlichsten Wirkungen, welche auf diesem Gebiet erzielt werden können. Aber welcher Unterschied! Jene ernst, monumental, nur wenige Augenblicke während, aber unvergeßlich fürs ganze Leben, diese heiter, phantastisch, regellos, die ganze Nacht hindurch bis in den hellen Morgen während und doch vorüberfliegend wie ein Traum in einem verzauberten Feenschlosse.

Der Kunst, dieser höchsten irdischen Freudenbringerin, waren diese venezianischen Festtage fast ausschließlich geweiht. Zugleich mit der Enthüllung des Victor Emanuel-Denkmals fand die Eröffnung der großen nationalen Kunstausstellung statt, eine der interessantesten und merkwürdigsten Ausstellungen, die in den letzten Jahren stattgehabt, nicht im Entferntesten so großartig, so prachtvoll etwa wie die Berliner Jubiläums-Kunstausstellung, auch lange nicht so reich mit unbestrittenen Meisterwerken beschickt, aber — ich spreche es dreist aus — anregender, interessanter, abwechselungsreicher, für die Debatten über die Entwickelung der modernen Kunst mehr Stoff und Raum bietend als jene. An der äußersten Spitze der Markusinsel, gegen das rauschende und kosende Meer sanft abfallend, liegen die „giardini pubblici", der Park Venedigs, dunkle Pinien und helle Buchen spenden hier erquickenden Schatten und frische Luft. Hierher, hart an den Rand des blauen Meeres, baute man den bildenden Künsten einen hübschen Tempel aus leichtem Material im zierlichen, farbigen, pompejanischen Stil, dessen Eröffnung der König vorgestern vollzog. Leider beeinträchtigten die ungeschickten Maßregeln und Anordnungen des Comitees, das sich übrigens auch durch einen bedenklichen Mangel an der sonst in Italien auf dem Markte zu kaufenden Liebenswürdigkeit auszeichnete, den Eindruck jener würdigen Feierlichkeit ebenso, wie es die Wirkung der Ausstellung selbst durch ungeschicktes Hängen, einen elenden Katalog u. s. w. nicht wenig schädigte, indeß bleibt noch immer genug und übergenug des Bemerkens- und Besprechenswerthen. Wie in alten Tagen zeigt sich auch heut Italien als Nährerin und Pflegerin der Künste, aber es geht heute ein ganz anderer Geist durch die Maler und Bildhauer des Landes als einstmals. Man bemüht sich allenthalben, sich frei zu machen von allen Fesseln der Ueberlieferung, die auf Italiens Malerei freilich so schwer lasten, wie auf keiner anderen Kunst in irgend einem Lande, man will ganz eigenartig, ganz modern sein und kühnes Wagen wird der erste Grundsatz der neuen Schule. Neue Stoffe, neue Malweisen — das ist die Losung. Man scheut sich nicht, Grenzen, die Viele bisher für heilig gehalten, rücksichtslos zu verletzen, um zu zeigen, daß hinter denselben auch noch Ideale liegen. Eine lebendige Wahrheit gilt mehr als zehn todte Schönheiten, denkt man jetzt. Noch nie sind diese Grundsätze so offen und kühn in Thaten umgesetzt, noch nie diese Thaten vor ein so zahlreiches und so mannigfaltig zusammengesetztes Publikum geführt worden wie hier, und wir müßten uns sehr irren, wenn diese Kunstausstellung in Venedig, ohne geradezu Meisterwerke ersten Ranges zu enthalten, nicht eine Wendung für die Malerei, einen Fußpunkt für eine neue Kunst bedeuten sollte.

Noch mancherlei andere Festlichkeiten sah Venedig in diesen Tagen — es sah ein neues mächtiges Kriegsschiff von seinen Werften ins Meer laufen, ein Schiff, das bestimmt ist, den Ruhm dieses Landes in schweren Zeiten muthig zu vertheidigen, es sah den Grundstein zu einer gewaltigen Torpedofabrik legen, einer Fabrik, die, durch Deutsche gegründet und geleitet, einen Triumph deutschen Gewerbefleißes bedeutet und die Ehre unseres Vaterlandes an den Küsten des Adriatischen Meeres aufrechterhalten wird. Es waren fast zu viel der Feste, zu viel des Schönen für eine Stadt, die auch heute noch durch ihr bloßes Bestehen eine Welt beherrscht und huldigend zu ihren Füßen sieht, da der Löwe von San Marco die Zähne verloren hat und zahm zur Seite seines Beherrschers ruht, wie die Tauben, die ihn umflattern.

W. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 1-16/fragment/page=0003

welcher jetzt in Thätigkeit ist. Eine vulkanische Eruption fand auch statt im San Jose-Gebirge an der Grenze der mexikanischen Provinz Sonora. Mehrere Expeditionen haben sich dorthin begeben, um die Erscheinungen zu untersuchen. — Merkwürdiger Weise hat sich zu gleicher Zeit, nämlich am 4. d. M. in Britisch-Kolumbien auf der Vancouver-Insel in der Kohlengrube Nanaimo eine furchtbare Explosion schlagender Wetter zugetragen; 150 Bergleute sind in den Schachten verschüttet, die Grube brennt. Um Mitternacht nach der Explosion wurden zwölf der verschütteten Grubenarbeiter an die Oberfläche geschafft. Einige derselben waren schon todt und die übrigen litten an schweren Brandwunden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die noch in der Zeche befindlichen Arbeiter zu retten, da die Grube auch am 5. d. M. noch immer brannte. — Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Falb'schen Theorie Erdbeben und Grubenkatastrophen fast regelmäßig — wie auch bei dieser Katastrophe wieder — gleichzeitig eintreten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

—e. **Plößnitz** b. Niemberg (Saalkreis), 8. Mai. (Alterthümliche Funde.) In diesen Tagen übergab uns der hiesige Gutsbesitzer Herr Karl Bödemann mehrere alterthümliche Funde, die er einestheils bei einem Reparaturbau seines Wohnhauses, anderntheils beim Rajolen seines Gartens aufgefunden. Unter anderem ist er in den Besitz von fünf Siegeln gelangt, von denen das uns übergebene das Staatssiegel des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelms aus dem Jahre 1650 (M D, C L), Monat Juli, ist. Dasselbe befindet sich in einer Messingkapsel von 145 Millimeter Durchmesser, die wahrscheinlich einer Urkunde angeheftet gewesen ist, da man die dicht am Rande der Kapsel abgeschnittenen Schnurenreste bemerken kann. Das Siegel enthält das preußische Wappen, etwa 4 Quadratzoll groß, gehalten von den „beiden Wilden", und wiederum in 36 kleinere Wappenschilde eingetheilt, welche die Regenschaft über die einzelnen Landestheile des damaligen Kurfürstenthums bezeichnen. Die Umschrift lautet: „Fridericus Wilhelm. Dei Grat. Rex Borussor. etc." Außerdem ist uns noch übergeben worden: ein altes nachgearbeitetes Hufeisen (beim Rajolen aufgefunden); eine Bleimünze von etwa Thalergröße, mit dem Brustbilde des Turnvaters Jahn; ein Viertelloos der „Königlich Preußischen Kleinen Lotterie" (80. Lotterie, Nr. 25721; vom 22. Mai 1826), unterzeichnet von dem „bestallten Einnehmer" Lehmann und dem Untereinnehmer Erfurdt in Halle a. S. — Endlich zeigte uns Herr B. noch einen Krug mit zinnernem Fuß und dergleichen Deckel, aus Hallischem Porzellan gearbeitet und mit blauer Bemalung, aus dem Jahre 1779 stammend. Diese Gegenstände würden gewiß ein werthvolles Geschenk für unser Hallisches „Provinzial-Museum" sein, indem wir wohl annehmen dürfen, daß der jetzige Besitzer nicht abgeneigt sein würde, diese Stücke dem gedachten Museum als Geschenke zu überweisen. Uebrigens werden wir nicht verfehlen, dem Direktorium des Provinzialmuseums einige dieser Gegenstände zur Einsicht resp. Einverleibung in die Sammlungen zu übermitteln. — Beiläufig wollen wir noch bemerken, daß Herr B. schon früher beim Rajolen seines Gartens eiserne und steinerne Kanonenkugeln, Schuppenkette, Sporen u. dgl. aufgefunden hat, welche Gegenstände wohl mit Gewißheit aus der Zeit des 30jährigen Krieges herstammen dürften.

♂ **Weimar**, 8. Mai. („Denn er war unser!") Dieses Dichterwort umschrieb der gestern im Hoftheater vor der „Faust"-Aufführung gesprochene, dem Gedächtnisse des verstorbenen Generalintendanten v. Loën gewidmete Prolog. Nicht nur unser Theaterpersonal, sondern das gesammte gebildete Publikum empfindet den herben Verlust, den die Kunst durch Loën's Tod erlitten hat; sein Andenken wird auf unserem classischen Boden Geschlechter überdauern! Die erste diesjährige „Faust"-Aufführung (gestern und heute) in der Devrient-Lassen'schen Bearbeitung stand den früheren Darstellungen in künstlerischer Vollendung durchaus nicht nach. Der poetische Schmelz, der über dem Werke gerade in seiner hiesigen Wiedergabe liegt, behält seinen reinen Glanz und entzückt von Jahr zu Jahr von Neuem das Publikum, das auch diesmal wieder das Theater bis zum letzten Platze füllte.

= **Dresden**, 7. Mai. (Die internationale Gartenbau-Ausstellung) ist heute Mittag im Beisein des Königs, der Königin, des Prinzen Georg, der Herzogin Adelheid und der Prinzessinnen Louise Sophie und Feodore von Schleswig-Holstein, des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, sowie sämmtlicher Minister und Gesandten, die Generalität und vieler Mitglieder der Staats- und städtischen Behörden eröffnet worden. Die Eröffnungsrede hielt der Oberbürgermeister Dr. Stübel, nach derselben machten der König, die Königin und die übrigen Fürstlichkeiten einen Rundgang durch die außerordentlich reich beschickten und einen glänzenden Anblick bietenden Ausstellungsräume. (Ausführlicher Bericht in der 2. Ausgabe.)

Eisenbahnen, Kanäle und Tunnels.

— Da von der französischen und italienischen Regierung keine Staatsbeihülfe für den Simplon-Durchbruch zu erwarten sein soll, so ist es, wie der „Köln. Ztg." von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, sehr zu bezweifeln, daß die noch nothwendigen 60 Millionen aufgebracht werden können.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Der Geschäftsbericht der Berliner Nähmaschinenfabrik Frister und Roßmann bestätigt, daß die 1886er Bilanz mit einem Verlust von 1,411,839 Mk. abschließt, wovon 193,222 Mk. auf die Fabrikation, und der Rest auf nothwendige Abschreibungen und Rücklagen entfallen. Die Forderung an den ehemaligen londoner Agenten betrage 33,000 Lstrl. und sei fast ganz verloren, ferner habe das Abzahlungssystem viele Verluste zur Folge gehabt. Eine versuchsweise eingeführte neue Nähmaschine fand Beifall. Die Fabrik soll auch für andere Zweige der Feinmechanik ausgenützt werden; sie stelle bereits die bekannten automatischen Waagen her.

— Die General-Versammlung der Schlesischen Gas-actien-Gesellschaft genehmigte die Bilanz und $6\frac{2}{3}$% Dividende, die vom Montag ab zahlbar ist.

— In der Generalversammlung der Actionaire der Aachener Discontobank fanden sämmtliche Anträge des Verwaltungsraths, sowie die Bilanz und die Jahresrechnung Genehmigung. Der Direction wurde Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende mit 6% einstimmig angenommen. In der hierauf folgenden außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Actiencapitals von 5 Millionen auf $7\frac{1}{2}$ Millionen sowie die vorgeschlagene Statutenänderung einstimmig beschlossen.

— In der General-Versammlung der Actionaire der Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen waren 50 Actionaire, welche 8069 Actien mit 797 Stimmen vertraten, anwesend. Die Bilanz sowie die Vertheilung einer Dividende von $6\frac{1}{2}$% wurde genehmigt und der Verwaltung Decharge ertheilt. Die im Turnus ausgeschiedenen Aufsichtsräthe wurden wiedergewählt.

— Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im April c. nach provisorischer Feststellung 150630 Mk., gegen 119477 Mk., nach definitiver Feststellung im April 1886, mithin mehr 31153 Mk. als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— Am 11. Mai cr. findet in Frankfurt a. M. die Subscription bei Baß und Herz und von Erlanger u. Söhne auf 2480000 fl. Stammactien der Crakathurn-Agramer Bahn zu $24\frac{1}{2}$% plus 4% laufenden Zinsen statt. 4% 1887er Russen nachgebend bis 46,50.

— Wie das „Frankf. Journ." aus Genua meldet, wird ein Bankenkrach von Sizilien gemeldet. Bei der Banca di Depositi e Sconti in Catania sind große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Gegen die Directoren ist das Strafverfahren eingeleitet. Die Banca di Credito in Giarre hat bereits Zahlungen eingestellt. Giarre ist ein bedeutender Landesproducten-Handelsplatz, daher werden verschiedene Exporthäuser in Mitleidenschaft gezogen und weitere Insolvenzen befürchtet.

Concurssachen, Zahlungsstockungen &c.

— Concurseröffnungen. Nachlaß des verst. Kaufmanns Julius Hutzelsieder, in Firma Specht & Hutzelsieder in Augsburg; Nachlaß des verst. Kolonialwaarenhändler Dietrich Steege in Bremen; Kaufmann Louis Spöttelndreyer in Bückeburg; Kaufmann Andreas Esser in Diersdorf; Firma Jak. Heimbach Wittwe in Euskirchen; Nachlaß des verst. Kaufmanns Alois Beck in Ettenheim; Oekonom August Marienhagen in Emmenhausen (Göttingen); Kaufmann Marcus Guthmann in Letmathe (Iserlohn); Firma S. Götz, Inhaber Salomon Götz und Josef Götz in Kaiserslautern; Handelsgesellschaft Erhardt u. Cie., elektrotechnische Fabrik in Obertürkheim (Cannstadt); Bürstenmacher Johann Sutmann in Endingen (Kreuzinger); Zimmermeister Gustav Hermann Nachbar in Neustadt (Leipzig); Mühlenbesitzer Karl August Haliek in Bellnitz (Löbau); Kaufm. Heinrich August Sophus Müller in Lübeck; Bierhändler Emil Hermann Krause in Pulswitz; Handelsgesellschaft Bessing frères, Inhaber Xaver und Johann Baptist Bessing in Rappoltsweiler; Kaufmann Hugo Falke in Schöppenstedt; Spänglermeister Georg Engelhard in Neukirchen (Sulzbach); Mühlenbesitzer Chr. Eggert in Teterow; Herrenschneider Philipp Brodrecht in Wiesbaden; Kaufmann J. D. Oetting in Klausthal (Zellerfeld); Kleiderhändler Julius Fraenkel in Zittau; Kaufmann Herrmann Wittkowsky in Berlin, Leipzigerstr. 77, Wohnung Kochstr. 56; Kaufmann Robert Guttzeit in Memel.

§§ Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anton Wiese in Walkenried, Inhaber der Firma „Klosterbrennerei in Walkenried", ist am 6. Mai das Concursverfahren eröffnet. Concursforderungen sind bis 3. Juni bei dem Amtsgericht Walkenried anzubringen.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Havre, 7. Mai, Abends. Nach einer hier eingelaufenen Nachricht ist das Packetboot „Champagne" der Transatlantischen Gesellschaft, welches heute früh nach New-York ausgelaufen ist, auf See von einem anderen Schiffe angerannt worden, und, da es seine Reise nicht habe fortsetzen können, bei Aromanche auf den Strand gelaufen. Die „Champagne" hatte 900 italienische Auswanderer und gegen 100 andere Passagiere an Bord, bei dem Zusammenstoße mit dem „Villederio" sollen 3 Matrosen und gegen 50 Auswanderer den Tod in den Wellen gefunden haben. Von den Passagieren und der Schiffsmannschaft des „Villederio" ist Niemand zu Schaden gekommen. Das Packetboot „Champagne" hofft man noch im Laufe des heutigen Tages wieder flott machen zu können. (S. auch Depeschen.)

— Triest, 7. Mai. Der Lloyddampfer „Achille" ist mit der ostindischen Post aus Alexandrien heute Abend hier eingetroffen.

— Hamburg, 8. Mai. Der Postdampfer „Bavaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt. „Hammonia" derselben Gesellschaft hat, von New-York kommend, gestern Abend 7 Uhr Scilly passirt.

Telegraphische Depeschen.

Coburg, 7. Mai. Die Herzogin von Edinburg ist mit ihren Töchtern von Malta zu längerem Aufenthalte hierher zurückgekehrt.

Paris, 8. Mai. Dem „Temps" zufolge sind von den bei dem Zusammenstoß des Packetboots „Champagne" mit dem „Villederio" verunglückten Auswanderern etwa 15—20, die mit einem Rettungsboot in die See getrieben waren, von der „Ville de Bordeaux" gerettet worden, die Zahl der Umgekommenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen im Ganzen 20, darunter 3 Matrosen.

h. **Petersburg**, 8. Mai. Das russische Kriegsministerium hat es abgelehnt, ein demselben vorgelegtes, nach den neuesten Verbesserungen hergestelltes Repetir-Gewehr für die russische Armee einzuführen.

Rom, 8. Mai. Menotti Garibaldi erließ ein Manifest, in dem er gegen jede Aussöhnung mit dem Vatikan protestirt.

London, 8. Mai. Der „Times" wird aus Berlin gemeldet, es sei evident, Bismarck verfolge die Specialabsicht, gerade jetzt Rußland darzuthun, daß es keine active Opposition Deutschlands in der Orient-Frage zu besorgen brauche.

Havre, 8. Mai. Das heute Vormittag von New-York hier eingetroffene Packetboot „Bretagne" hat, wie dessen Passagiere mittheilen, gestern Abend 11 Uhr einen Zustammenstoß mit einem norwegischen Fahrzeuge gehabt, letzteres sank, seine Bemannung wurde gerettet.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 7. Mai. Weizen per 1000 Kilogr. loco flau, Termine schwankend, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 184 Mk. bez., Loco 163—185 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 181 Mk. bz., per diesen Monat 184—185,5 bis 184 Mk. bz., per Mai-Juni und per Juni-Juli 183—185,50—183,25 Mk. bz., per Juli-August 180 177 Mk. bz., per August-September — Mk. bz., per September-Oktober 176,50—178,25—176,50 Mk. bz., per Oktober-November — Mk. bez. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco —, Termine flau, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 163 bis 185 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 181 Mk. bz., per diesen Monat — Mk., per Mai-Juni — Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz., per Juli-August — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco flau, Termine weichend, gekündigt 1250 Tonnen, Kündigungspreis 130,5 Mk. bz., Loco 119—131 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 128 Mk. bez., inländischer — Mk. bz., mittel — Mk. bz., feiner — Mk. bz., per diesen Monat und per Mai-Juni 130—131,25—128,5 Mk. bz., per Juni-Juli 131,5—132,75 bis 129,75 Mk. bz., per Juli-August 133,5—135—132 Mk. bz., per August-September — Mk. bz., per September-Oktober 136,25—138,75—135,75 Mk. bz., per Oktober-November — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 106—190 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco flau, Termine flau, gekündigt 550 Tonnen, Kündigungspreis 104 Mk. bz., loco 93—133 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 99 Mk. bz., pommerscher mittel — Mk. bz., guter 112—120 Mk. bz., feiner 121—128 Mk. bz., schlesischer mittel, guter 112 bis 120 Mk. bz., feiner 121—128 Mk. ab Bahn bz., preußischer — Mk. bz., guter — Mk. bz., feiner — Mk. bz., russischer — Mk. bz., per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 104,5—105,5—103,75 Mk. bz., per Juli-August 105 bis 107—105 Mk. bz., per September-Oktober 110—111,75—110 Mk. bz.

Magdeburg, 7. Mai. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 170—176 Mk., Weißweizen — Mk., glatter engl. Weizen 166—174 Mk., Rauhweizen 162 bis 172 Mk., Roggen 125—130 Mk., Chevaliergerste 145—160 Mk., Landgerste 136—144 Mk., Hafer 112—122 Mk. für 1000 Kilogr.

* Leipzig, 7. Mai. (Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage &c.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 183—186 Mk. bz., fremder 200—210 Mk. nom., steigend. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger u. fremder 135—138 Mk. bz., höher. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco hiesige 130—150 Mk. bz. u. Br., feinste über Notiz, Futterwaare 110—120 Mk. bz. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 116—119 Mk. bz. u. Br.

* Breslau, 7. Mai. Weizen —. Roggen per Mai-Juni 134,00, per Juni-Juli 134,00, per September-Oktober 140,00.

* Stettin, 7. Mai. Weizen niedriger, loco 174,00—175,00, per Mai 178,50, per Juni-Juli 179,00. — Roggen niedriger, loco 122,00—124,00, per Mai 126,50, per Juni-Juli 127,00.

* Köln, 7. Mai. Weizen loco hiesiger 17,75, fremder 18,75, per Mai 18,30, per Juli 18,80, per November 18,45. — Roggen loco hiesiger 14,50, per Mai 13,35, per Juli 13,45, per November 14,00. — Hafer loco 11,75.

* Hamburg, 7. Mai. Weizen loco behauptet, holsteinischer loco 172,00 bis 176,00. Roggen loco behauptet, mecklenburg. loco 130,00 bis 136,00, russischer loco fest, 100,00 bis 105,00. Hafer und Gerste still.

* Wien, 7. Mai. Weizen per Frühjahr 9,90 Gd. 9,95 Br., per Mai-Juni 9,56 Gd., 9,58 Br., per Herbst 8,75 Gd., 8,77 Br. Roggen per Frühjahr 6,95 Gd., 7,00 Br., per Mai-Juni 6,88 Gd., 6,93 Br., per Herbst 6,73 Gd., 6,78 Br. — Hafer per Frühjahr 6,40 Gd., 6,45 Br., per Mai-Juni 6,40 Gd., 6 45 Br.

* Pest, 7. Mai, Vorm. Weizen loco behauptet, per Herbst 8,32 Gd., 8,34 Br. — Hafer per Herbst 6,17 Gd., 6,19 Br.

* Paris, 7. Mai, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 27,00, per Juni 27,25, per Juli-August 27,25, per September-Dezember 25,50. — Roggen ruhig, per Mai 16,80, per September-Dezember 15,50.

* Paris, 7. Mai, Abends. Weizen ruhig, per Mai 27,00, per Juni 27,25, per Juli-August 27,25, per September-Dezember 25,50.

* Amsterdam, 7. Mai. Weizen per Mai —, per November 228. — Roggen per Mai 120, per Oktober 127—126.

* Antwerpen, 7. Mai. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer still. — Gerste ruhig.

* London, 7. Mai. An der Küste angeboten 1 Weizenladung.

* New-York, 6. Mai. Rother Winterweizen loco — D. $97\frac{1}{2}$ C., per Mai $96\frac{3}{4}$ C., per Juni — D. $96\frac{1}{8}$ C., per September — D. $93\frac{1}{2}$ C.

Magdeburger Börse.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 7. Mai.

	6. Mai.	7. Mai.
Granulated	—	—
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornzucker 96%	21.40—21.60 M.	21.40—21.75 M.
Kornz. Rend. 88%	20.10—20.50 M.	20.10—20.60 M.
do. Rend. 75°	16.00—17.60 M.	16.00—17.60 M.

Tendenz am 7. Mai: Fest.

	6. Mai.	7. Mai.
ff. Brodraffinade	27.00 M.	27.00 M.
f. Brodraffinade	26.50 M.	26.50 M.
Gem. Raffinade	—	26.00—26.50 M.
Gem. Melis I.	25.50—25.75 M.	25.50—25.75 M.

Tendenz am 7. Mai: Unverändert.

Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.
Mai 11.75—11.70 bez. u. G. $11.72\frac{1}{2}$ Br.
Juni 11.85—11.80 bez., —.— G., —.— Br.
Juni-Juli 11.90 bez. u. Br., —.— G.
Juli $12.02\frac{1}{2}$—11.90—11.85 bez. u. G., —.— Br.
Juli-August —.— bez., —.— G., —.— Br.
August $12.07\frac{1}{2}$—12.05—12.00 bez. —.— G., —.— Br.
Okt.-Dez. —.— G., 11.65 Br., —.— bez.
Tendenz: Matt.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 7. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50 Frcs. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 pr. Mai 32.75 pr. Juni 33.00, per Juli-Aug. 33.30, per Oktober-Januar 33.00.

* London, 7. Mai. (Telegr.) 96% Javazucker $13\frac{7}{8}$ sh. ruhig, stetig Rüben-Rohzucker $11\frac{7}{8}$, fest, ruhig, Centrifugal Cuba —.

* New-York, 6. Mai. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) $4\frac{1}{2}$.

Kaffee.

* Hamburg, 7. Mai. Kaffee lebhaft, steigend. Umsatz 15,000 Sack.

* Havre, 7. Mai. Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 20 Points Hausse. Rio 7000 B., Santos 9000 B. Recettes für gestern.

* New-Yok, 6. Mai. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio) $17\frac{1}{4}$.

Petroleum.

* Berlin, 7. Mai. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine geschäftslos. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, Durchschnittspreis —.— M., April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-September —.—, September-Oktober —.—.

* Stettin, 7. Mai. Loco 10.40.

* Bremen, 7. Mai. [Schlußbericht.] Standard white loco 5.95 Br. Ruhig.

* Hamburg, 7. Mai. Petroleum loco ruhig, Standard white loco 6.05 Br., 5.95 Gd., pr. Aug.-Dez. 6.40 Gd.

* Antwerpen, 7. Mai. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez. und Br., pr. Juni $15\frac{1}{4}$ Br. pr. August $15\frac{1}{2}$ pr. Sept.-Dez. 16 Br. Ruhig.

* New-York, 6. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York $6\frac{3}{4}$ Gd., do. in Philadelphia $6\frac{3}{4}$ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. $66\frac{1}{8}$ C.

Spiritus.

* Berlin, 7. Mai. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l %. Termine höher. Gekündigt 500 000 Liter. Kündigungspreis 40 M. Loco mit Faß — bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 39.8 40,2—40 bez., per Juni-Juli 40.2—40.5—40,3 bez., per Juli-Aug. 40.8—41.2—40.8 bez., per Aug.-Septemb. —41.5—41.9——41.6 bez., per September-Oktober 42.2—425—42.3 bez., per Oktober-November —.—. Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 40.4 bez.

* Magdeburg, 7. Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 40.30—40.60 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 7. Mai. Spiritus loco ohne Faß 38.50, per Mai 38.40, per Juni 39.00, per Juli 39.50, per August 40.20, per September 40.40. Gekündigt — l. Höher.

* Stettin, 7. Mai. Spiritus fest, loco 39.40, per Mai 39.50, per Juni-Juli 40.10, per Aug.-Sept. 41.50.

Breslau, 7. Mai. Spiritus per 100 l 100% per Mai-Juni 39.00, Juli-August 40.00, per Aug.-Sept. 40.50.

* Hamburg, 7. Mai. Spiritus ruhig, per Mai $24\frac{1}{2}$ Br per Juli-Aug. $25\frac{3}{4}$ Br., per September-October $27\frac{1}{4}$ Br., Nov.-Dez. $27\frac{1}{4}$.

* Paris, 6. Mai, abends. (Telegr.) Spiritus behauptet, per Mai 42.00, Juni 42,00, Juli-Aug. 42.00, per Sept.-Dez. 40.50.

* Paris, 7. Mai, nachm. (Telegr.) Spiritus fest, per Mai 42.25, per Juni 42.25, per Juli-Aug. 42.25, Sept.-Dez. 40.75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 7. Mai. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gek. — Ctr. Kündigungspreis —.— Durchschnittspreis —.— Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß 42.8, per diesen Monat und per Mai-Juni 44.4 bez., per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per August-Sept. —.—, per September-Oktober 45—44,9 bez., Okt.-Nov. —.— bez. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 7. Mai. Rüböl fest, pr. Mai 44.20, Sept.-Okt. 44.70.

* Köln, 7. Mai. (Telegr.) Rüböl loco 23.50, per Mai 23.30, pr. Okt. 23.60.

* Breslau, 7. Mai. Rüböl loco M. per Mai-Juni 44.00, per Sept.-Okt. —.—.

* Hamburg, 7. Mai. Rüböl still, loco 41.

* Paris, 6. Mai, abends. (Telegr.) Rüböl fest, per Mai 49.00, per Juni 49.25, per Juli-Aug. 50.00, per Sept.-Dez. 51.50.

* Paris, 7. Mai, nachm. (Telegr.) Rüböl fest, per Mai 49.25, Juni 49.75, per Juli-Aug. 50.25, per Sept.-Dez. 51.75.

* New-York, 6. Mai. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.35, do. Fairbanks 7.40, do. Rohe & Brothers 7.35.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 7. Mai. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M. Bauchfleisch 80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 1.00 bis 1.50 M., Hammelfleisch 0.80 1.30 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier, 60 Stück, 2.20—3.00 M.

* New-York, 6. Mai. (Telegr.) Speck $8\frac{1}{2}$.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 7. Mai. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat und per Mai-Juni 16.70 M., per April-Mai —.— M., per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-August —.— per August-September —.— per September-Oktober —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —. Sack. Kündigungspreis —.— M. Loco, per diesen Monat, u. per Mai-Juni 16.60 Mk., per Juni-Juli —.—, per Juli-August —.—, per August-September —.—, per September-Oktober —.

Stroh. Heu.

* Berlin, 7. Mai. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4.75—5.50 M., Heu 4.40—6.70 M. per 100 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 7. Mai. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.75—5.50 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 7. Mai. (Telegr.) Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 6000 B. Ruhig. Tagesimport 15000 B.

* Liverpool, 7. Mai, Vormittags 11 Uhr 55 Min. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner unverändert, Surats zu Gunsten der Käufer. Middl. amerikanische Lieferung: Stetig.

* Liverpool, 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr 15 Min. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 6000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Mai $5\frac{45}{64}$ Werth, Mai-Juni $5\frac{45}{64}$ do. Juni-Juli $5\frac{23}{32}$ Verkäuferpreis, Juli-August $5\frac{47}{64}$ Käuferpreis, August-September $5\frac{49}{64}$ Verkäuferpreis, September-Oktober $5\frac{41}{64}$ Käuferpreis, Oktober-November $5\frac{31}{64}$ Werth, November-Dezember $5\frac{15}{32}$ do., Dezember-Januar $5\frac{15}{32}$ d. do.

Metalle.

* Amsterdam, 7. Mai. Bancazinn $62\frac{5}{8}$.

* Rotterdam, 7. Mai, Mittag. (Tel. der Hrn. M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka $62\frac{3}{4}$ Billiton $62\frac{1}{4}$ fl.

* London, 7. Mai, Mittag. (Tel. der Herrn M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Straits $103\frac{1}{4}$, Austral. $103\frac{1}{2}$ Lstrl. — Kupfer: Chili-Bars $39\frac{1}{4}$ Lstrl.

Glasgow, 7. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 767918 Tons gegen 748190 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 81 gegen 93 im vorigen Jahre.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 7. Mai. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 20—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 7. Mai. (Amtl.) Mais per 1000 kg Loco unverändert. Termine Geschäftsl. Gek. — T. Kündigungspreis —.— M. Loco 105—115 M. nach Qual., per dies. Mon. und per Mai-Juni 109 Br., per September-Oktober —.— Br. Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 150—200 M. Futterwaare 118 bis 128 M. nach Qualität.

* Wien, 7. Mai. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6.13 Gd., 6.15 Br., per Juli-Aug. 6.31 Gd., 6,33 Br.

* New-York, 6. Mai. (Telegr.) Mais (New) 49.

Mehl.

* Berlin, 7. Mai. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Niedriger. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— Mk. per diesen Monat und per Mai-Juni 18.10—17.95 bez., per Juni-Juli 18.20—18 bez., per Juli-Aug. 18.40—18.20 bez. per Aug.-Sept. 18.60—18.45 18.70 bez.

* Berlin, 7. Mai. Weizenmehl Nr. 00 24.25—22.75, Nr. 0 22.75 bis 20.75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Zu besseren Preisen gut begehrt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.00—16.75, do. fein. Marken. Nr. 0 u. 1 20.00—18.00 bez. Nr. 0 1.75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack. Fremde Marken blieben offerirt, Preise höher.

* Paris, 6. Mai, abends. (Telegr.) Mehl 12 Marques bewegt, Mai 57.00, Juni 57.50 Juli-Aug. 58.00, Sept.-Dez. 56.75.

* Paris, 7. Mai, nachm. (Telegr.) Mehl ruhig, per Mai 56.50, per Juni 57.00, per Juli-August 57.60, per September-Dezember 56.25.

* New-York, 5. Mai. (Telegr.) Mehl 3 D. 50 C.

Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen-, und Inseratentheil.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705101-16/fragment/page=0004